

# Aber (2)

*»Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen!«  
(Jos 24,15)*



### Das Bekenntnis des Nachfolgers

Als Abschluss der Mitteilungen über die Wüstenwanderung des Volkes Israel wird vom Tod Moses berichtet als von dem Mann, nach dem kein Prophet mehr aufstehen werde wie dieser, »den der HERR gekannt hätte von Angesicht zu Angesicht«. Unmittelbar davor jedoch wird Josua als Moses Nachfolger vorgestellt: »Josua **aber**, der Sohn des Nun, war erfüllt mit dem Geist der Weisheit, denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt« (5Mo 34,9). Schon früher war von seiner engen Verbundenheit mit dem HERRN mitgeteilt worden: »Moses Diener Josua **aber**, der Sohn des Nun, ein junger Mann, wick nicht aus dem Innern des Zeltes« (2Mo 33,11). Ihm wird nun auferlegt, das Volk über den Jordan in das Land des Erbes zu führen, es zu erobern und an die Stämme zu verteilen, mit der Verheißung, dass der Herr, sein Gott, immer mit ihm sein wird.

Über die Ausführung dieses Auftrags soll hier nicht im Einzelnen berichtet werden. Josua vollführt ihn in großer Treue, wenngleich nicht ohne gelegentliche Fehlentscheidungen. Aus manchen Gebieten des Landes werden die götzendienerschen Bewohner vertrieben, in anderen dagegen bleiben sie inmitten der Stämme Israels wohnen und werden dadurch für sie zu einer ständigen Versuchung, ihren Götzendienst nachzuahmen. Josua erkennt dies klar, und am Ende seines Lebens stellt er das Volk auf dem »Landtag in Sichem« noch einmal mit letztem Ernst vor die Wahl, entweder den Göttern Ägyptens, den Göttern der Amoriter oder aber dem Gott Israels zu dienen. Daran knüpft er dann das in vorstehen-

dem Leitwort (Jos 24,15) wieder-gegebene Bekenntnis an, zusammen mit seinem Haus dem HERRN dienen zu wollen.

### Verweigerung oder Gehorsam

Dieses Bekenntnis Josuas soll einen Wegweiser darstellen für die Antwort, die Menschen in der Zeit des Alten Testaments auf Gottes Zuwendung bereit haben. Da sind zuerst solche zu nennen, die sein Angebot ablehnen. Von diesen wird der Psalmist sagen: »**Aber** sie versuchten Gott, den Höchsten, und waren widerspenstig gegen ihn; und seine Mahnungen beachtetensie nicht« (Ps 78,56; vgl. 81,12). So etwa, als Hiskia die von der assyrischen Gefangenschaft verschonten Angehörigen der Stämme des Nordreichs einlud, zum Heiligtum des Herrn zurückzukehren und ihm zu dienen, und von diesen gesagt wird: »**Aber** man verlachte und verspottete sie [d. h. die Boten des Königs]« (2Chr 30,10; vgl. 36,16). Oder wie jene, die auf Gottes feierliche Liebeserklärung verächtlich fragen: »**Worin** (oder: **wieso**) hast du uns geliebt?« (Mal 1,2).

Da sind dann auch solche, die zwar die Weisung des Propheten anhören, »**aber** sie tun sie nicht« (Hes 33,31). Und da sind solche, die so sehr mit ihrem eigenen Haus beschäftigt sind, dass sie das Bauen am Haus Gottes vernachlässigen und erst durch seine Zurechtweisung »Ihr habt viel gesät, **aber** wenig eingebracht; ihr esst, **aber** werdet nicht satt; ihr trinkt, **aber** seid noch durstig; ihr kleidet euch, **aber** es wird keinem warm« (Hag 1,6) auf den rechten Weg zurückgeführt werden. Und schließlich solche, die erst durch Krankheit bzw. durch Seenot dazu geführt werden, sich

Gott zuzuwenden und seine Hilfe zu erfahren: »**Dann aber** schrien sie zum HERRN um Hilfe in ihrer Not: Aus ihren Bedrängnissen rettete er sie« (Ps 107,19; vgl. V. 28).

Doch gibt es nun auch Bekenner, die sich nicht auf menschliche Hilfe stützen, sondern sich auf den Beistand Gottes verlassen: »**Diese denken an Wagen und jene an Rosse, wir aber denken an den Namen des HERRN, unseres Gottes**« (Ps 20,8). Da gibt es Getreue und Gedemütigte, die sich durch Spott, Drohung, Fallstricke und Verfolgungen nicht vom Halten des Gesetzes des Herrn abbeugen lassen: »**Die Übermütigen haben mich über die Maßsen verspottet, aber von deinem Gesetz bin ich nicht abgewichen**« (Ps 119,51; vgl. V. 67.87.110.161).

Da sind solche, die auch unter fremder Gewalt den Rechten Gottes den Vorrang einräumen: »**Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der Tafelkost des Königs und nicht mit dem Wein, den er trank, unrein zu machen**« (Dan 1,8). Und da sind ebenfalls solche, die allen Nöten zum Trotz die Hoffnung auf Gottes Gnade festhalten: »**Ich aber, ich habe auf deine Gnade vertraut; mein Herz soll frohlocken über deine Rettung**« (Ps 13,6; vgl. 55,17.24). Am Ende der Tages schließlich wird der Mahnung Josuas von dem ganzen Volk Israel gehorcht werden: »**Wir aber leben im Namen des HERRN, unseres Gottes, für immer und ewig**« (Mi 4,5).

### Zuversicht und Vertrauen

Das Beherzigen der Verheißungen Gottes äußert sich in dem Bekenntnis der Glaubenden: »**Aber nun, HERR, du bist unser Vater. Wir sind der Ton und du bist unser Bild-**



ner, und wir alle sind das Werk deiner Hände« (Jes 64,7). »Wir **aber** sind dein Volk und die Herde deiner Weide« (Ps 79,13). Und als persönliche Folgerung: »Du **aber**, HERR, bist ein Schild um mich her« (Ps 3,4; vgl. 66,12; 71,7; 92,11). »**Aber** der HERR ist mit mir wie ein gewaltiger Held, darum werden meine Verfolger hinstürzen und mich nicht überwältigen« (Jer 20,11).

Da wird die Zuwendung Gottes erfahren: »**Aber** der HERR wurde mir zur Stütze« (Ps 18,19; vgl. 37,17; 118,13). »Ich **aber**, ich habe auf dich vertraut, HERR; ich sagte: Du bist mein Gott« (Ps 31,15). »Ich **aber**, Gott zu nahen ist mir gut« (Ps 73,28). Und sie bewirkt eine zuversichtliche Erwartung: »Ich **aber**, ich will nach dem HERRN ausschauen, will warten auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören« (Mi 7,7; vgl. Hab 3,18). »Ich **aber** darf dank der Fülle deiner Gnade eingehen in dein Haus« (Ps 5,8). »Ich **aber**, ich werde dein Angesicht schauen in Gerechtigkeit« (Ps 17,15).

Dieses Vertrauen bewährt sich vor allem beim Bestehen von mehr oder weniger aussichtslos scheinenden Situationen, wie sie etwa David erleben musste und von denen es heißt: »**Aber** David stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott« (1Sam 30,6). Und ganz konkret bei seinem so unvernünftig scheinenden Kampf mit Goliat: »Du kommst zu mir mit Schild, Lanze und Krummsehewert. Ich **aber** komme zu dir mit dem Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast« (1Sam 17,45). Oder bei der Zuversicht Hiskias angesichts der Bedrohung Jerusalems durch den König von Assur: »Mit ihm ist ein Arm von Fleisch. **Aber** mit uns ist der HERR, unser Gott, um uns zu helfen und unsere Kriege zu führen« (2Chr

32,8). Und schließlich der Esras, der sich bei der Rückführung der Israeliten geschämt hatte, vom König zur Unterstützung gegen den Feind auf dem Weg um Soldaten und Pferde zu bitten: »Ich **aber**, ich fasste Mut, weil die Hand des HERRN, meines Gottes, über mir war« (Esr 7,28).

Vertrauen auf Gott wird in keiner Situation enttäuscht: »Wer **aber** auf den HERRN vertraut, den umgibt er mit Gnade« (Ps 32,10). »**Aber** die den HERRN suchen, entbehren kein Gut« (Ps 34,11). »**Aber** die auf den HERRN hoffen (bzw. die Sanftmütigen), die werden das Land besitzen« (Ps 37,9,11). »Der Gerechte **aber** wird durch seinen Glauben leben« (Hab 2,4). »**Aber** das Volk, das seinen Gott kennt, wird sich stark erweisen und entsprechend handeln« (Dan 11,32). Darum kann dann auch der Prophet Oded die ermutigende Aufforderung aussprechen: »Ihr **aber**, seid stark und lasst eure Hände nicht schlaff werden! Denn es gibt einen Lohn für euer Tun!« (2Chr 15,7).

Eine Konsequenz aus solchen Verheißungen Gottes ist die alle äußere Bedrohung missachtende Zuversicht Davids: »Ich **aber** bin wie ein grüner Olivenzweig im Hause Gottes« (Ps 52,10); gepaart mit dem Gelöbnis: »Ich **aber** wandle in meiner Lauterkeit« (Ps 26,11; vgl. 41,13). Und die Hoffnung der Söhne Korachs reicht sogar – eine erst im Neuen Testament völlig enthüllte Erkenntnis gleichsam vorausahnend – über den Tod hinaus: »Gott **aber** wird meine Seele erlösen von der Gewalt des Scheols; denn er wird mich ent-rücken« (Ps 49,16).

### Lobpreis und Rühmung

Eine Frucht der Erfahrung der Güte Gottes ist Frohlocken und Lobpreis: »**Aber** freuen werden sich die Ge-

rechten, sie werden frohlocken vor dem Angesicht Gottes und jubeln in Freude« (Ps 68,4). Er mag entweder persönlich dargebracht werden wie von Seiten Davids: »Ich **aber** will singen von deiner Stärke und am Morgen jubelnd preisen deine Taten, denn du bist mir eine Festung gewesen und eine Zuflucht am Tag meiner Not.« (Ps 59,17; vgl. 71,14; 75,10), oder auch gemeinsam: »Wir **aber**, wir werden Jah preisen von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja!« (Ps 115,18).

Solch anbetender Lobpreis ist dann oft verbunden mit einer Rühmung der Majestät Gottes: »Du **aber** bist ewig erhaben, HERR!« (Ps 92,9; vgl. 102,13). »Du **aber** bleibst... Du **aber** bist derselbe, und deine Jahre enden nicht« (Ps 102,27f.; vgl. Hebr 1,11f). »Du **aber**, Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott, langsam zum Zorn und groß an Güte und Wahrheit (oder: Treue)« (Ps 86,15).\*

### Rückschau und Ausblicke

Daniel bekennt in seinem flehentlich vor Gott ausgebreiteten Buß- und Bittgebet: »Bei dir, o Herr, ist die Gerechtigkeit, bei uns **aber** ist die Beschämung des Angesichts« (Dan 9,7), nachdem er zuvor bewundernd erfahren hat: »**Aber** es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart« (Dan 2,28).

Und David lobt die einzigartige Macht Gottes: »Denn alle Götter der Völker sind Götzen (wörtlich: Nichtse), **aber** der HERR hat die Himmel gemacht« (1Chr 16,26). Er bezeugt auch die Beständigkeit von Gottes Gnade: »Die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten« (Ps 103,17), und sein richterliches Tun: »Der HERR prüft den Gerechten; **aber** den Gottlosen und den, der Gewalttat liebt, hasst

seine Seele« (Ps 11,5; vgl. 145,20; Spr 2,21f.). Darauf ist dann auch seine Bitte gerichtet: »Ein Ende nehme die Bosheit der Gottlosen, **aber** dem Gerechten gib Bestand, ... gerechter Gott!« (Ps 7,10). Das Sinnen über die Allwissenheit, Allmacht und Allwirksamkeit Gottes lässt David in dessen zuletzt ausrufen: »Für mich **aber** – wie schwer sind deine Gedanken, o Gott! Wie gewaltig sind ihre Summen!« (Ps 139,17).

Der schwer geprüfte Hiob bekennt nach der Erscheinung des allmächtigen Gottes: »Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, nun **aber** hat mein Auge dich gesehen« (Hi 42,5). Jeremia hält dem götzendiennerischen Volk entgegen: »**Aber** der HERR ist in Wahrheit Gott. Er ist der lebendige Gott und ein ewiger König« (Jer 10,10). Hosea beschließt seine Heilsweissagung mit der Frage: »Wer ist weise, dass er dies versteht? Wer ist verständig, dass er dies erkennt? Denn die Wege des HERRN sind gerade. Die Gerechten werden darauf gehen, die Abtrünnigen **aber** werden darauf stürzen« (Hos 14,10). Amos stellt dem Volk das Missfallen des Herrn an dem »Lärm seiner Lieder« vor Augen und bekräftigt sein stattdessen gefordertes Gebot: »**Aber** Recht ergieße sich wie Wasser und Gerechtigkeit wie ein immer fließender Bach!« (Am 5,24). Habakuk endlich ruft angesichts der Nichtigkeit aller Götterbilder den Menschen zu: »Der HERR **aber** ist in seinem heiligen Palast. Schweige vor ihm, ganze Erde!« (Hab 2,20).

Den bisher vorgestellten alttestamentlichen Aber-Worten sollen in den beiden an- und abschließenden Beiträgen neutestamentliche Aber-Worte gegenübergestellt werden.

Hanswalter Gieseke



\* Diese Aussage findet sich, vielfach variiert, in gekürzter Form auch an anderen Stellen der Schrift. Indessen erhält sie durch das nur hier vorangestellte »Du **aber**« einen ganz besonderen Akzent.